

#	Reihe	Offenbarung – Vers-für-Vers (Bibelklasse)
4	Vortrag	Kapitel 2,12-16
	Autor	Roger Liebi
	Datum	2013-08-18

VORTRAGSABSCHRIFT

Offenbarung – Vers-für-Vers (Bibelklasse)

FOLGE 4: KAPITEL 2,12-16

Die Offenbarung ist das einzige durchwegs prophetische Buch des NT. In Kapitel 1 erscheint Christus in seiner Herrlichkeit als Richter und Herrscher der Welt. Die Kapitel 2 und 3 enthalten Briefe an sieben Gemeinden. In der prophetischen Auslegung dieser Kapitel sieht man hier eine Beschreibung der gesamten Kirchengeschichte eingeteilt in sieben Zeitalter. Die Kapitel 4-22 beschreiben ausführlich die Gerichte, die in der Endzeit, und zwar nach der Entrückung der Gemeinde, die Welt treffen werden. Diese verheerenden Gerichte werden der Weltherrschaft von Jesus Christus den Weg bereiten.

Einführung.....	2
Drei Teile in der Offenbarung.....	2
Der mittlere Teil: Die Sendschreiben	2
Prophetische Bedeutung.....	2
Die ersten Gemeinden: Ephesus und Smyrna	2
Die nächste Gemeinde: Pergamus.....	3
Konstantinische Wende – von Verfolgung zu Staatsreligion.....	3
Angriffe auf Fundamente des Christentums	3
Konzil von Nicäa.....	4
Ewige Gottheit von Jesus Christus bestätigt	4
Leugnung der Gottheit unter den Goten in Germanien	5
Weiter in der Vers-für-Vers-Betrachtung.....	5
2:13 – Festhalten an Seinem Namen	5
2:14-16 – Die Lehre Bileams.....	6
Einführung von Götzenkult in der frühen Kirche	7
2:15 – Die Lehre der Nikolaiten	7
Bedeutung des Sendschreibens an Pergamus.....	7
Exkurs: «Spätere Zeiten» vs. «die letzten Tage» (die Endzeit)	8
Betrügerische Lehren nach der Zeit der Apostel	8
Sexualität – in der Ehe.....	8
Ehelosigkeit als Gabe, nicht Zwang.....	9
Wie es zum Zölibat kam und seine Ursprünge in griechischer Philosophie	9
Exkurs: Antwort auf eine Frage zum «Fasten»	9
Exkurs: Antwort auf eine Frage zum «Vegetarismus»	10
Exkurs: Wie ist es beim Schächten?	11
Ausblick zu den Sendschreiben	11

Einführung

Wir sind dabei, die Sendschreiben der Offenbarung zu studieren und lesen Off. 2:12-29.

Drei Teile in der Offenbarung

Wir haben gesehen, dass die Offenbarung aus 3 Teilen besteht: In Off. 1:19 („schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was geschehen wird nach diesem“). Dieses „was du gesehen hast“ (Teil 1) nimmt Bezug auf die Erscheinung des Herrn Jesus als König und Richter der Welt, wie er sich in Kapitel 1 vorstellt. „...und was ist“ (Teil 2) und „was geschehen wird nach diesem“ (Teil 3). Wir sahen, dass in Off. 4:1 dieses „...was nach diesem geschehen muss“ wieder auftaucht. Das entspricht also diesem dritten Teil. Deshalb ist alles noch zukünftig, was wir ab Off. 4:1 lesen! All diese Gerichte Gottes, die ab Off. 6 beschrieben werden, sind erst in der Endzeit, unmittelbar bevor der Herr Jesus als König und Richter der Welt sichtbar wiederkommen wird.

Der mittlere Teil: Die Sendschreiben

Dieses „was ist“ bezieht sich also auf das, was zwischen Off. 4 und Off. 1 ist: nämlich den Kapiteln 2 + 3. Und hier finden wir sieben Briefe, Sendschreiben an sieben Gemeinden, die zur Zeit der Abfassung der Offenbarung (95 n.Chr.), zur Zeit des Apostels Johannes, in Kleinasiens existiert haben. Sieben Sendschreiben an sieben Gemeinden mit ganz unterschiedlichen Problemen.

Prophetische Bedeutung

Da die Offenbarung grundsätzlich ein prophetisches Buch ist, haben diese sieben Sendschreiben zusätzlich eine prophetische Bedeutung! Dies ist für einen erfahrenen Bibelleser nichts Besonderes: dass ein Text eine geschichtliche Bedeutung hat und eine prophetische Bedeutung! Denn das ist durch die ganze Bibel hindurch so der Fall.

Zum Beispiel, wenn wir ganz vorne in der Bibel von Kain und Abel lesen: wie Kain seinen Bruder Abel ermordete und dadurch unstet und flüchtig wurde...das hat alles einen prophetischen Sinn! Denn Kain = ein Bild des Volkes Israel, sein Name heißt: „Erworbenes, Gewinn“. Und Gott sagt zB in Jes. 43, dass Er Israel „erworben“ hat aus Ägypten. Abel hingegen, der ein Hirte war, = ein Bild für den Herrn Jesus, den guten Hirten. Kain tötete Abel: So hat die Masse des Volkes Israel Jesus Christus, den guten Hirten, verworfen und ihn gekreuzigt. Die Folge war, dass ab 70 n.Chr. das jüdische Volk weltweit zerstreut wurde, unter alle Völker! Genau in Parallel zu Kain, der von da an unstet und flüchtig werden sollte.

Und so kann man durch das ganze AT durchgehen, ihre Geschichten haben historische Bedeutung: ganz wörtlich i.S.v. „so sind sie geschehen“ und zusätzlich eine prophetische Bedeutung!

Auch die Geschichte von Joseph, der von seinen Brüdern verworfen war, aber später dann von ihnen wieder erkannt, als Herrscher anerkannt wurde, weist ca. 300 Parallelen auf zu Jesus Christus.

So haben auch diese sieben Sendschreiben eine prophetische Bedeutung: in der Reihenfolge, die wir in Off. 2 + 3 lesen, erzählen sie auch die gesamte Kirchengeschichte, in sieben Epochen: von der Zeit der Apostel bis heute! Um 7 Sendschreiben anzugeordnen, gibt es im Gesamten 5040 Möglichkeiten ($1 \times 2 \times 3 \times 4 \times 5 \times 6 \times 7 = 5040$). Die einzige richtige Möglichkeit ist die Abfolge, wie es Off. 2 + 3 entspricht.

Die ersten Gemeinden: Ephesus und Smyrna

Die erste Gemeinde (Ephesus) war zur Zeit des Apostels Johannes: noch biblisch ausgerichtet, aber es hat bereits ein Niedergang stattgefunden, denn die „erste Liebe“ wurde verlassen (Off. 2:4). Die zweite Gemeinde (Smyrna) ist die verfolgte Gemeinde und der Herr macht ihr Mut, treu zu sein bis in den Tod (Off. 2:9, 10). Die weitere Zeit ab Johannes war gekennzeichnet durch diese 10 schweren Christenverfolgungen im römischen Reich! Es gab ab Kaiser Nero bis Diokletian (10 Kaiser) Verfolgungen. „...und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage“ (Off. 2:10). „Smyrna“ bedeutet „Myrrhe“, eine Pflanze, aus der, wenn man sie anschneidet, ein bitteres

Harz ausfließt. Wie wenn man jemanden verletzt und sein Blut ausfließt. Deshalb hat die Myrrhe in der Bibel immer den Geschmack von der Bitterkeit des Todes. Smyrna als Epoche ging vom 1.Jahrhundert bis 311 n. Chr. Danach kam die „konstantinische Wende“.

Die nächste Gemeinde: Pergamus

Wir lasen letztes Mal auch schon Off. 2:12, 13, wo es um die Gemeinde in Pergamus ging. Davon, dass der Herr als Vorwurf sagte: „Ich weiß, wo du wohnst; wo der Thron des Satans ist...“ Und natürlich ist der Satan sowieso der „Fürst dieser Welt“, wie es der Herr in Joh. 12:31 selber sagt. Nach 2. Kor. 4:4 wird der Satan sogar als „Gott dieser Welt“ bezeichnet. Christen sind nun als Fremdlinge in dieser von Satan beherrschten Welt, doch Phil. 3:20 macht klar, dass „unser Bürgertum in den Himmeln“ ist. Der Christ ist also ein Fremdling hier auf Erden und weiß: Ich bin ein Zeuge Jesu hier auf Erden, aber meine wirkliche Heimat ist im Himmel! Jeder von uns ist natürlich hier auf Erden irgendwo „zu Hause“, aber in den folgenden Kapiteln der Offenbarung finden wir immer wieder diesen Begriff „die auf der Erde wohnen“, womit die Gottlosen gemeint sind. Das typische der Gottlosen ist also, dass sie HIER zu Hause sind! Mit dem Himmel haben sie nichts zu tun! Dies sollte von echten Christen nicht gesagt werden können, dass sie HIER zu Hause sind!

Konstantinische Wende – von Verfolgung zu Staatsreligion

Wir sahen letztes Mal, dass Jesus Christus sich in Off. 2:12 vorstellt als der, „der das zweischneidige Schwert hat“. Er kann also ganz genau das trennen, was nicht zusammengehört. Die letzte Verfolgungswelle im römischen Reich war unter Kaiser Diokletian, die 10 Jahre dauerte, dann kam die große Wende mit Konstantin. Er machte aus dem Christentum eine „erlaubte Religion“. Diese wurde bald darauf die „Staatsreligion des römischen Reiches“. Und plötzlich war es ein Vorteil (!), Christ zu sein: gesellschaftlich und politisch gesehen. Konstantin sorgte dafür, dass Christen in hohe Ämter und Positionen im römischen Reich gelangten.

Damals fragte man sich: „Was ist denn jetzt? Früher waren wir verfolgt, wir waren die Dummen und Ausgestoßenen, die nichts zu sagen hatten und jetzt plötzlich ist es das Gegenteil im römischen Reich!“ Da kam dann die Idee auf: „Oh, das ist wahrscheinlich jetzt die Zeit, wo Jesus Christus seine Herrschaft aufrichtet über diese Welt?! – Obwohl er ja nicht zurückgekehrt ist, aber das wird man nicht allzu wörtlich nehmen müssen, dass die Bibel sagt, dass er zuerst zurückkehrt und dann die Herrschaft aufnimmt auf Erden...“ Durch diese Ideen entstand die Vermischung von Staat und Kirche. Kaiser Konstantin sah sich sogar als „Oberhaupt der Kirche“ an! Obwohl dieser Titel allein Jesus Christus gehört, wie wir in Kol. 1:18 lesen: „Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde!“ Der Herr kann aber trennen, was nicht zusammengehört. Die Zeit der konstantinischen Wende ab 311 n. Chr. war eine dramatische Zeit! Alles wurde anders, deshalb konnten auf einmal teure Kirchen gebaut werden (früher begnügte man sich mit Versammlungsmöglichkeiten in Privathäusern oder in Katakomben, d.h. unterirdischen Gängen oder Höhlen).

Angriffe auf Fundamente des Christentums

Es war aber auch die Zeit, in der das Christentum noch einen zweiten Frontalangriff zu spüren bekam: in dieser Zeit wurde nämlich plötzlich infrage gestellt, dass Jesus Christus Gott ist! Dies wurde im ganzen römischen Reich allgemein zur Diskussion gestellt, auch bei den Nicht-Christen! „Ist Jesus Christus, der Sohn, dem Vater gleich oder nicht?“ - „Ist Jesus Christus ein Geschöpf oder ist er Gott?“ Damals kamen massenweise falsche Lehrer, die in allen möglichen Variationen die Gottheit Christi infrage stellten!

Ein ganz besonders bekannter Irrlehrer war Arius: er brachte die Irrlehre der Arianer, dass Jesus Christus die erste Schöpfung von Gott gewesen sei. Dass Christus sehr wohl alles erschaffen habe, aber er selber sei ein Geschöpf!

Doch in jener Zeit gab es auch treue Leute, die da einen ganz entschiedenen Kampf geführt haben, um diese Irrlehren zu widerlegen! Es gab so viele Irrlehren mit reinster „Wortklauberei“, in denen es einfach darum ging, die EHRE von Jesus Christus herabzuziehen!

Konzil von Nicäa

Ganz besonders bekannt in jener Zeit war auch dieser treue Athanasius! Dieser Mann hat die Bibel genau gekannt, um diese Irrlehren zu widerlegen; er zeigte anhand der Bibel, dass Jesus Christus der Ewige Gott ist! Athanasius hat das nicht „akademisch“ gemacht, sondern es war ihm ein Herzensanliegen, zu zeigen: „Wenn ihr die Lehre über Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch aufgibt, dann werdet ihr den Erlöser verlieren! Es geht um alles oder nichts!“ Dies war also ein enormer Kampf und schließlich wurde das Konzil von Nicäa einberufen, einem sog. „ökumenischen Konzil“. Dieses Konzil hatte noch nichts mit dem zu tun, was wir heute unter „Ökumene“ verstehen. Dieses Wort kommt aus dem Griechischen („Oikumene“) und bedeutet „der Erdkreis“. Eine Ökumene damals betraf also die gesamte Christenheit auf dem gesamten Erdkreis. Da kamen damals Vertreter aller möglichen Ortskirchen mit Rang und Bedeutung nach Nicäa, um u.a. die Frage anzuschauen: „Ist Jesus Christus wirklich ewiger Gott und dem Vater gleich? Ewig, allmächtig und allwissend?“ --- Und schließlich in dieser Zeit von schrecklichen Intrigen und übelster Kämpfe hat dieses Konzil um 320 n. Chr. beschlossen: „Jesus Christus ist dem Vater gleich! Er ist der ewige Gott!“ --- Dies war eigentlich ein Wunder, denn der geistliche Zustand der Kirche war damals schon in großem Niedergang.

Ewige Gottheit von Jesus Christus bestätigt

Es gibt Leute, die heute hergehen und sagen: „Ja, das Konzil von Nicäa: DORT haben sie diese Lehre erfunden, Jesus Christus sei der ewige Gott!“ --- Doch dort wurde diese Tatsache nicht erfunden, sondern sie wurde erkannt, weil die Bibel sie lehrt! --- Welchen Beweis können wir heute dafür heranziehen, dass Jesus Christus wirklich Gott ist?

Heb. 1:8 „von dem Sohn aber: Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit...“

Gott, der Vater, spricht hier an dieser Stelle seinen Sohn an mit dem Titel: „O Gott“. Auch spricht der Vater in Heb. 1:6 davon, dass „alle Engel ihn (Jesus) anbeten sollen“. Wir wissen, dass schon das Gesetz Mose, die Tora, in 5. Mose 6:4,13 sagt:

„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein...den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen...“

Doch dieser Irrlehrer, Arius, sagte: „Natürlich ist Jesus Christus Gott.“ Doch seit wann ist er das? „Seit er von Jehova erschaffen worden ist!“ Doch ein Gott, der nicht ewig ist, ist gar kein Gott! Man kann nicht irgendwann „ins Dasein kommen“ und dann ein Gott werden! Manche sagen hier: „Auch der Teufel dieser Welt wird Gott genannt!“ (2. Kor. 4:4) Ja, diese Welt verehrt den Teufel zwar als ihren Gott, aber das heißt nicht, dass der Teufel Gott sei! Die Buddhisten in Thailand sprechen auch von ihren Göttern, beten sie sogar an. Aber wenn sie den König verehren, sagen sie niemals, dass dieser von Ewigkeit her ist!

In der Bibel ist Gott der EWIGE Gott. So lesen wir:

Joh. 1:1-3 „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.“

Hier wird bezeugt, dass das „Wort“ (Jesus Christus) alles erschaffen hat! Und dass es nicht „etwas“ gibt, das je ins Dasein gekommen ist, was nicht Jesus Christus erschuf! „Alles“ bedeutet hier „jedes Ding wird eingeschlossen und keines wird ausgeschlossen.“

Wenn Jesus Christus die „erste“ Schöpfung von Gott, dem Vater, gewesen wäre, dann gäbe es „etwas“, das geworden ist, das aber nicht durch ihn (Logos) geworden ist! Es ist wirklich wichtig, dass man da keine „Sprosse der Leiter“ verpasst hat! Das ist LOGIK pur (dieses Wort kommt von Logos). Der Logos, Jesus Christus, hat alles erschaffen und deshalb ist auch das Universum vernünftig sowie mathematisch auf fantastische Art beschreibbar! Der Logos ist ewig, ohne Anfang und ohne Ende. Im Englischen „the logos“ ist es eigentlich noch klarer, denn da ist von ihm („he“) die Rede. Im Deutschen ist „das Wort“ halt sächlich.

Somit ist klar: Das, was das Konzil zu Nicäa bekannt hat (nicht beschlossen!), das lehrt die Bibel! Dies war ein Wunder, dass es so klar bekannt wurde, dass Jesus Christus der ewige Gott ist.

2. Thess. 2:7 – „Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist.“

Die Gesetzlosigkeit wird sich in der Christenheit immer mehr ausbreiten bis zum Höhepunkt, wenn (in der Zukunft) der Antichrist kommt. Dort kommt dann der totale Abfall in der Christenheit. Wir sehen durch die ganze Kirchengeschichte hindurch dieses Ausbreiten der Gesetzlosigkeit. Wer ist nach 2. Thess. 2:7 „der, der zurückhält“? Der zurückhält, dass der Antichrist erscheinen kann? Wer ist „der“, der „aus dem Weg“ sein muss, damit der Antichrist erst kommen kann? Hier ist in der Christenheit eine Kraft da, die zurückhält. Es ist der Heilige Geist. Er hält das Böse immer wieder zurück und hat auch bewirkt, dass im 4. Jahrhundert dieses Zeugnis über die Person des Herrn Jesus aufrecht erhalten werden konnte! Denn damals wäre die gesamte Christenheit in die schlimmste Irrlehre abgeglitten! Hätte sie damals die Lehre von Arius angenommen, hätte sie den Herrn Jesus verloren! Hätte an einen „anderen Jesus“ als an den Jesus der Bibel geglaubt! (2. Kor. 11:4).

Leugnung der Gottheit unter den Goten in Germanien

Das war damals bereits mit den germanischen Stämmen der Fall: diese waren von Wulfila (gest. 383 n.Chr. in Konstantinopel) missioniert worden. Dieser Wulfila war ein Irrlehrer, der die gotische Bibel übersetzte. Er hatte die Gottheit Christi geleugnet! So waren die germanischen Stämme damals alle wie Zeugen Jehovas: sie glaubten nicht an Jesus Christus als Gott. Aber auch da wirkte Gott ein Wunder in der weiteren Geschichte, es kam später zu einer Wende: die germanischen Stämme verworfen schließlich diese arianische Lehre! Menschlich gesprochen ist dies undenkbar! Diese Stämme betreffen eine der wichtigsten Nationen Europas und ganz besonders: Deutschland! Eine Nation, die später in der Kirchengeschichte immer wieder eine ganz zentrale Rolle spielen sollte! So sehen wir das nachher in dem Sendschreiben an die Gemeinde in Sardes, wo kirchengeschichtlich die Reformation dann kam. Die ging von den Germanen aus und bekam dann weltweite Bedeutung. Doch, was wir auch dann sehen werden, ist: als dann später die ärgste Bibelkritik aufkam – die ging auch aus Germanien los!

Weiter in der Vers-für-Vers-Betrachtung

2:13 – Festhalten an Seinem Namen

Off. 2:13 Lob: „...und du hältst an meinem Namen fest...“.

Der Name drückt ja die Person aus, was sie ist. Die Namen Gottes beschreiben, wer Gott ist.

„...und hast den Glauben an mich nicht verleugnet“.

Dies in der schwierigen Zeit mit diesen Angriffen...

„...auch in den Tagen des Antipas, meines treuen Zeugen...“

Antipas heißt „Einer gegen alle!“ So waren also ein Athanasius ua. ganz isoliert, um gegen das Böse anzukämpfen. Es gab auch damals die Irrlehre, dass Jesus Christus erst bei seiner Taufe am Jordan Gottes Sohn geworden sei, als Gott sagte:

„Dieser ist mein geliebter Sohn...“ (Mat. 3:17)

Wenn wir nun Ps. 2:7 lesen „...mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt“, dann bezieht sich dieses auf die Menschwerdung des Herrn Jesus. Er wurde von Gott gezeugt als Mensch und war darum als Mensch Gottes Sohn. Das müssen wir unterscheiden von dem, dass er auch als Gott von Ewigkeit her Gottes Sohn war! Dies sehen wir eindrücklich in Heb. 5:7,8:

„Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod retten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden, und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam.“

Inwiefern „lernte Jesus Christus Gehorsam“? Er war zwar von Ewigkeit her dem Vater und dem Heiligen Geist gleich. Er musste nie „gehorchen“, doch er erniedrigte sich schließlich selber, nahm Knechtsgestalt an (Phil. 2:5), wurde ein wirklicher Mensch. Christus hat sich also freiwillig in eine Stellung des Gehorsams begeben, für ihn etwas völlig Neues! Nicht, dass er nicht gehorchen wollte, aber das Neue (zu gehorchen) musste er in dem Sinn lernen! Als eine neue Erfahrung! Wenn es hier im Text also heißt: «obwohl er Sohn war, hat er an dem, was er litt, Gehorsam gelernt ...» – dann sehen wir: Wenn man behaupten würde, Jesus Christus sei erst als Mensch Gottes Sohn geworden, dann müsste man ja sagen: „weil er Sohn war...lernte er Gehorsam...“ Doch wir lesen „obwohl er Sohn war...“ Das zeigt, dass der Begriff „Sohn Gottes“ nichts mit Unterwerfung zu tun hat. Seine Menschwerdung hat mit Unterwerfung zu tun.

Nochmal ein Gedanke zu den Konzilen: Wir als evangelikale Christen anerkennen nicht die Konzile, auch wenn man hier positiv von diesen gesprochen hat. Es war auch eine Schwierigkeit für die Reformatoren, die klar erkannten: „Die einzige Autorität ist die Bibel als Gottes Wort! Und nicht der Papst, nicht die Kardinäle, nicht die Bischöfe und auch nicht die Konzile!“ Doch sie sagten klar: „Wir glauben an dieses Bekenntnis von Nicäa.“ Sie glaubten auch an das, was später, 382 n.Chr. im Konzil von Konstantinopel erklärt wurde: dass der Heilige Geist Gott ist! Sie glaubten auch an den Beschluss des Konzils von Ephesus, ca. 451 n.Chr., wo bekannt wurde: „Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person.“

Doch die Reformatoren haben bekannt gemacht: „Wir glauben nicht daran, weil ein Konzil das bekannt hat, sondern weil es mit der Bibel übereinstimmt!“ --- Gott hat es also in seiner Souveränität so geführt, dass diese Bekenntnisse zur richtigen Lehre über Jesus Christus geführt haben, über Gott, aber in sich haben diese Konzile keinerlei Autorität!

Roger Liebi antwortet nun verschiedenen Zuhörern zum Thema „Thron des Satans“, Pergamon-Museum in Berlin, den finsteren Mächten Satans und seiner Dämonen, die hinter all den Regierungen stehen: zB. Thailand... und dem anscheinenden „Widerspruch“ aus Römer 13, in dem Christen zum Gehorsam gegenüber den Obrigkeitlichen Gewalten aufgefordert werden. Ausnahme: wenn unser Gewissen als Christen dies verbietet, zB Einschränkungen in der Verkündigung... Hier an dieser Stelle lobt Br. Liebi diese besondere Klausel in der deutschen Verfassung, die einem Bürger erlaubt, ungehorsam zu sein, wenn es sein Gewissen betrifft.

So sind wir als Christen durch das Wort Gottes wunderbar aufgeklärt über die wahren Hintergründe in Bezug auf das Staatswesen, die Gesellschaft usw. Dadurch können wir viele Dinge, die Leute heute verwirren, einordnen!

2:14-16 – Die Lehre Bileams

Off. 2:14-16 „Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du solche dort hast, welche die Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Fallstrick vor die Söhne Israel zu legen, so dass sie Götzenopfer abßen und Unzucht trieben. So hast auch du solche, die in gleicher Weise die Lehre der Nikolaiten festhalten. Tu nun Buße! Wenn aber nicht, so komme ich zu dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwert meines Mundes.“

Also was ganz Schreckliches: Götzenopfer, Hurerei und dann noch diese Lehre der Nikolaiten. Im Griechischen heißt es bei „ein wenig“ auch „ein kleines, ein kurzes“, also etwas, was man in wenigen Worten sagen kann. Das hat nichts damit zu tun, dass es weniger wichtig wäre, sondern dass der Herr alles in nur einem Satz ausdrücken kann.

Bileam war dieser schreckliche Prophet und Wahrsager, den die Moabiter vom Euphrat holen ließen, als die Israeliten grade davor standen, ins verheiße Land zu gehen (siehe 4. Mose 22)! Bileam wurde gerufen, um Israel zu verfluchen, weil die Moabiter Angst vor Israel hatten! Sie wussten, was in Ägypten geschehen war und jetzt waren diese da! Sie wollten, dass Israel vernichtet wird, und dieser Prophet sollte es verfluchen.

Bileam war für Geld bereit, diesen geistlichen Verfluchungsdienst. Doch Gott hatte ihm ganz klar gesagt: „Du darfst nicht gehen!“ Nun hat Bileam einfach gedrückt, bis Gott sagte: „Geh!“ Doch dafür kam Bileam später unters Gericht und verlor sein Leben. Doch Gott hat es nie zugelassen, dass sein erwähltes Volk verflucht würde! Darüber ärgerte sich Bileam sehr, denn er wollte ja sein Geld dafür kassieren! So gab er dem König von Moab den Rat: Ich kann Israel nicht verfluchen, das geht nicht! Aber lade sie doch ein zu einem Götzenfest und wenn die mitmachen, dann kommen sie automatisch unter das Gericht Gottes. So wurden die Israeliten zu einer „nationalen Party“ der Moabiter eingeladen: Es wurde Fleisch gegessen, das vorher den Göttern vorgelegt wurde. Außerdem war dieser Götzendienst mit Prostitution verbunden und so kamen viele Israeliten zu Fall! Wir lesen in 4. Mo. 25:9, dass Gott daraufhin 24.000 Israeliten gerichtet, getötet hatte. Da kam gewissermaßen ein „Fluch“, aber nur, weil sie sich der Sünde hingegeben haben!

Einführung von Götzenkult in der frühen Kirche

Wir haben also hier in Off. 2:14 solche, die „an der Lehre Bileams festhalten“, also den Christen einen Fallstrick zu legen, dass sie in Götzendienst hineinfallen! Und genau in dieser Zeit der konstantinischen Wende kam das: Es wurde 375 n. Chr. offiziell die „Heiligen-Verehrung“ eingeführt!

Dann im Jahr 397 n. Chr. wurde als Folge der Heiligen-Verehrung auch noch der „Reliquien-Kult“ eingeführt: dass man Überreste von verstorbenen Bischöfen und Leuten, die als „Heilige“ angesehen wurden, als „wundertätige Dinge“ verehrte! Dadurch kam ein ganz „magisches Denken“ in die Kirche hinein!

Im Jahre 431 n. Chr. wurde die Mutter Jesu als „Mutter Gottes“ bezeichnet, als „Gottes-Gebärerin“. Daraus entstand der Marien-Kult! Dadurch wurde wirklicher Götzendienst eingeführt! Dadurch wurde damals den Christen das Bein gestellt, ein „Fallstrick gelegt“, dass sie begannen, Götzendienst zu betreiben.

2:15 – Die Lehre der Nikolaiten

Off. 2:15 „So hast auch du solche, die in gleicher Weise die Lehre der Nikolaiten festhalten.“

Nikolaus war im 1. Jahrhundert ein gnostischer Irrlehrer, der ebenfalls die Gottheit Christi leugnete. Genau dasselbe Problem wie im 4. Jahrhundert noch, bevor die Wende kam und die Gottheit Christi im Konzil von Nicäa bestätigt wurde. Doch was die Lehre Bileams angeht, das sollte für die Christenheit auch noch für die weiteren Jahrhunderte eine schreckliche Falle sein!

Bedeutung des Sendschreibens an Pergamus

Nachher sehen wir im nächsten Sendschreiben (an Thyatira) die päpstliche Kirche ab dem 5. Jahrhundert. Dort wird alles noch viel schlimmer! So ist Pergamus gewissermaßen die Epoche der „Vorbereitung“ dafür, dass dann die päpstliche Kirche mit noch mehr Irrlehren aufgebaut werden konnte.

So sahen wir, was das Sendschreiben an Pergamus in der Kirchengeschichte zu bedeuten hat: der Götzendienst auf der einen Seite und das Problem der Hurerei auf der anderen Seite. Dies kam ganz besonders durch das Aufkommen des Zölibats ins Spiel. Es begann sich bereits im 3. Jahrhundert einzuschleichen und wurde dann zur Zeit der konstantinischen Wende zu einem gesellschaftlichen „Trend“. Damals war es „in“, in die Wüste hinauszugehen und als Eremit, als Einzelgänger, aus der Gesellschaft auszusteigen. Man muss sich das vorstellen wie damals in der 1968er Zeit, als es ein „Trend“ war, ein „Hippie“ zu werden: barfuß um herzulaufen, um Mutter Erde möglichst nahe zu sein, in zerrissenen Jeans, auszusteigen aus dieser profit- und leistungsorientierten Gesellschaft. So war es damals im 3. Jahrhundert der „Trend“, in die Wüste zu gehen. Es mussten dafür auch keine Steuern bezahlt werden (Nebeneffekt).

Der Apostel Paulus hat das vorhergesagt:

1. Tim. 4:1-6 – „Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf trügerische Geister und Lehren von Dämonen achten, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, die verbieten zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen. Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es

mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet. Wenn du dies den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du gefolgt bist.“

Exkurs: «Spätere Zeiten» vs. «die letzten Tage» (die Endzeit)

Manche Übersetzungen haben dort „in den letzten Zeiten“ stehen, das ist jedoch eindeutig FALSCH! Der griech. Ausdruck „hysteros“ bedeutet „das Dahinterstehende“, „das Spätere“ und ist nicht das gleiche wie „eschatros“ (das „Letzte“), was wir in 2. Tim. 3:1 finden:

„Dieses aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden...“

Hier ist die Endzeit gemeint, die letzten Tage (das ist schon im AT die Zeit, wenn die Juden aus aller Welt wieder heimkehren in ihr Land, die Wüste wieder zum Blühen bringen und den Staat Israel gründen). Dies geschieht seit 1882, deshalb können wir heute mit Überzeugung sagen: „Wir leben heute in der Endzeit, in den letzten Tagen.“

Doch in 1. Tim. 4:1 heißt es „in den späteren Zeiten“, also in den „dahinter liegenden Zeiten“ („hysteros“). Also die Zeit, die nach der apostolischen Zeit kommt. Der letzte Apostel war Johannes, der ca. 100 n.Chr. gestorben ist, nachdem er ca. 5 Jahre vorher noch die Offenbarung verfasst hatte.

Betrügerische Lehren nach der Zeit der Apostel

Paulus spricht also davon, dass in diesen späteren Zeiten heuchlerische Lehrer auftauchen würden, die verbieten zu heiraten (=Zölibat) und die Enthaltung von Speisen empfehlen (=Askese). Das ging Hand in Hand: Hinaus in die Wüste gehen und asketisch leben. Durch das nicht heiraten erreiche man einen höheren geistlichen Stand (heiliger sein als die Verheirateten). Und wenn man sich der Speise entziehe, bekäme man einen höheren geistlichen Verdienst. Genau das war im 3. Jahrhundert „in“ und führte dazu, dass so viele in die Wüste hinausgingen. Wenn es nun aber überall „Eremiten“ gibt, dann ist man nicht mehr alleine – so gründete man also diese „Klöster“. So kam es zu den Männerklöstern (Mönche) und Frauenklöstern (Nonnen). Doch dies wurde in der weiteren Geschichte ein Fallstrick für viele, denn genau deshalb kamen sie moralisch zu Fall!

Sexualität – in der Ehe

Dagegen erklärt der Apostel Paulus, dass heiraten ein effektiver Schutz vor Unzucht ist! Doch sollte eine Heirat immer in Liebe geschehen und in der Überzeugung, dass der Herr beide zusammengeführt hat. Wir lesen in 1. Kor. 7:1,2

„Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren. Aber wegen der Unzucht habe jeder seine eigene Frau, und jede habe ihren eigenen Mann. Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Mann.“

Also die Sexualität muss in der Ehe ausgelebt werden. Natürlich wäre es eine traurige Ehe, wenn dies eine „Pflicht“ ist. Doch diese Stelle hat schon vielen geholfen, dass irgendeine Blockade überwunden werden konnte. Vers 4 sagt sogar:

„Die Frau verfügt nicht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber verfügt auch der Mann nicht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau.“

Die Bibel lehrt ja nicht die „Gleichberechtigung“ in dem Sinne, dass Mann und Frau die gleiche Stellung haben. Zwar den gleichen Wert vor Gott, aber der Mann muss ja das Haupt sein in der Ehe. Auf sexuellem Gebiet ist aber hier sehr wohl von Gleichberechtigung die Rede: also davon hat die Frau mehr!

Vers 5: „Entzieht euch einander nicht, es sei denn nach Übereinkunft eine Zeit lang, damit ihr euch dem Gebet widmet und dann wieder zusammen seid, damit der Satan euch nicht versucht, weil ihr euch nicht enthalten könnt.“

So war es für viele Männer und Frauen eine „Klippe“, von Satan ganz hinterhältig ausgeklügelt: Wenn sie meinten, sie würden einen Weg gehen, der „heiliger“ wäre als das Übliche, verfielen sie oft in Hurerei. Vor diesem

Hintergrund müssen wir auch die „Pädophilie“ in der katholischen Kirche sehen, dem sexuellen Missbrauch von Kindern. Auch das Thema „Homosexualität“ in der Kirche gehört dazu. Diese „Klippe“ wurde damals im 3. Jahrhundert gelegt! Die Lehre des Bileam: einen Fallstrick zu legen mit Götzendienst und Hurerei.

Ehelosigkeit als Gabe, nicht Zwang

Der Apostel Paulus zeigt zwar auf, dass es die Möglichkeit gibt, ehelos zu leben (wie er das auch tat), weil die Zeit gedrängt ist. Jemand, der ledig bleibt, hat enorm viel mehr Zeit als jemand, der Kinder wickeln muss (da müssen die Männer eben mithelfen). Wenn die Kinder dann aus dem Wickelalter heraus sind, stellen sie Fragen – manchmal auch um mit den Eltern zu kämpfen. Da muss man dann auch Antworten geben ... das braucht alles Kraft und Zeit! Und der Ledige hat das nicht! Also erklärt der Apostel Paulus in 1. Kor. 7:7, dass Gott gewissen Menschen diese Begabung gibt, ehelos zu bleiben für den Herrn. Denn dort lesen wir:

„Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie ich; doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.“

Bei „Gnadengabe“ steht hier „Charisma“, ein Geschenk, das unverdient ist. Charisma hat also nichts mit Ekstase, Schlagzeug, u.a. zu tun ... So gibt es also die Möglichkeit der Ehelosigkeit, jedoch nicht als einen Weg „höherer Heiligkeit“. Weiter lesen wir die Verse 8 und 9:

„Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich. Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten, als vor Verlangen zu brennen.“

Wie es zum Zölibat kam und seine Ursprünge in griechischer Philosophie

Die Entwicklung dieser Irrlehre (Weg höherer Heiligkeit) begann schon im 2. Jahrhundert. Man fragte sich: Wie ist das am Sonntagmorgen, wenn das Abendmahl ausgeteilt wird? Jemand, der das Abendmahl austeilt, darf nicht die Nacht davor ehelichen Verkehr gehabt haben, sonst ist das irgendwie „unwürdig“. So kam das Gesetz auf: „In der Nacht VOR dem Sonntag soll man keinen ehelichen Verkehr haben, wenn man das Abendmahl austeil.“ Darauf folgte mit der Zeit die Überlegung: „Ja, am besten man heiratet überhaupt nicht!“ So kam dann dieser „run“ zur Ehelosigkeit. Es dauerte aber noch lange: erst im Jahr 1074 n.Chr. wurde dann das Gebot in der katholischen Kirche erlassen, dass Priester ehelos bleiben müssen!

Woher kommt dieses Denken, die Ehe sei etwas Minderwertiges? Aus der griechischen Philosophie von Platon. Er lehrte, alles Materielle sei minderwertig. Was Wert hat, sind die „Ideen“ ganz oben im Jenseits. Und die höchste „Idee“ sei die Idee vom absolut Guten – und das sei Gott! Der Mensch müsse vom minderwertigen Materiellen immer mehr zum Geistigen aufsteigen. Diese Idee kam durch die „Gnostiker“ (z.B. der Nikolaiten) im 1. Jahrhundert auf, so dass man sagte: „Die Materie ist schlecht und darum ist Jesus Christus auch nicht als „richtiger Mensch“ gekommen, sondern habe nur einen Scheinleib“ gehabt!“

So kam dann auch die Idee: «Die Sexualität in der Ehe ist zwar nötig, weil sich die Menschheit fortpflanzen muss, aber eigentlich minderwertig.» Doch solche Ideen kamen niemals aus dem Christentum heraus! Wir lesen in Heb. 13:4 vielmehr:

„Die Ehe sei ehrbar in allem und das Ehebett unbefleckt!“

Ehrbar „in allem“ heißt auch: Im Hinblick auf die Sexualität! Doch diese Idee vom minderwertigen Materiellen hat die Kirche damals „platonisch überfremdet“. Das wurde bis zum heutigen Tag für viele zum Fallstrick! Der Teufel hat damals gesehen, dass er die Christenheit mit Verfolgung nicht kaputt machen kann. Denn es wurden erst recht immer mehr gläubig, weil es so überzeugend war: „Die Christen lassen sich verfolgen und sogar töten, da muss was dahinter sein! Man stirbt doch nicht für eine dumme Idee!“ Dann änderte der Teufel die Strategie und es kam die konstantinische Wende!

Exkurs: Antwort auf eine Frage zum «Fasten»

Das Fasten wird im AT nirgends geboten außer am „Jom Kippur“ (3. Mo. 16). Der Jom Kippur war ein Fastentag für Israel: EIN Tag im Jahr! Später hat man im Judentum in Verbindung mit der Zerstörung Jerusalems durch

Nebukadnezar und verschiedenen schrecklichen Ereignissen zusätzliche Fastentage erfunden. Diese werden erwähnt in Sacharja 7. Gott nimmt nun immer wieder Bezug auf das Fasten, das immer wieder in Gefahr stand, als etwas „Verdienstliches“ angesehen zu werden: „Wer fastet, verdient etwas damit.“ Und genau dagegen wendet sich Sacharja 7 + 8. Auch Jesaja zeigt, dass das „wahre Fasten“ etwas ganz anderes ist. Diesen Gedanken des Fastens konnte man dann sehr gut verbinden mit dem neo-platonischen Denken: „Materie ist minderwertig, ebenso alles Körperliche, auch die Nahrung. Wir suchen die geistige Nahrung, das da oben.“ Das ist der Trick, wie der Feind einen biblischen Gedanken nimmt und verdreht zu etwas ganz anderem. Das tat man mit 1. Kor. 7 ebenso („es ist besser, nicht zu heiraten“). Wie hinterhältig der Teufel doch ist, nicht wahr? Mit einem Körnchen Wahrheit bringt er den Irrtum.

Exkurs: Antwort auf eine Frage zum «Vegetarismus»

Im Bund mit Adam war die Nahrung damals noch vegetarisch (1. Mo. 1:30, 31). Doch als Gott den Bund mit Noah schloss (und damit mit der ganzen Erde), sagt er, dass die Menschen nun von allem Fleisch essen dürfen. Dieser Bund gilt, solange die Erde besteht, dh es wird auch im 1000jährigen Reich noch so sein. Die Ausnahme beim vegetarischen Essen war: „Von EINEM Baum nicht essen“ - und bei der Erlaubnis für den Fleischgenuss die Ausnahme: „Das Blut ausfließen lassen“. Die Speisevorschriften für die Israeliten lauteten:

„Ihr dürft ... von diesem und diesem essen.“ (3. Mo. 11).

In Apg. 15 ging es um die Frage: Müssen Heiden, die gläubig geworden sind, beschnitten werden gemäß dem Gesetz Mose, dem Bund vom Sinai? Es wird von den Aposteln daraufhin ganz klar gemacht: NEIN! Denn die Heiden stehen nicht unter dem Bund vom Sinai (2. Mo. 19 ff), denn dieser wurde nur mit Israel geschlossen, nicht mit den anderen Völkern. Sie sollten sich jedoch von folgenden Dingen enthalten, wie wir das in Apg. 15:28, 29 lesen:

„Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschiessen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht.“

Götzenopfer und Hurerei hat Bezug auf den Bund mit Adam, der immer noch gültig ist und in diesem Bund hat Gott die Ein-Ehe eingesetzt. Darum ist Unzucht (Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe) nicht erlaubt! Götzenopfer: im Bund von Adam hat Gott sich vorgestellt als der EINE WAHRE GOTT – also wir dürfen keine Gemeinschaft haben mit anderen Göttern. „Von Blut und Ersticktem enthalten“ hat den Bezug zum Bund mit Noah, der immer noch gültig ist. „Ersticktes“ ist, wenn man ein Tier mit einer Falle fängt (zB im Dschungel in Afrika immer noch aktuell) und erst längere Zeit später dazu kommt, die Kehle des Tieres zu öffnen, dann kann das Blut nicht mehr ausfließen. Darum dürfen Christen so ein Tier nicht essen, das nicht ausgeblutet ist. Bei meinen Besuchen in Thailand habe ich erlebt, dass in der Thai-Ernährung das Blut eine riesige Rolle spielt: so gibt es viele Rezepte, wo sie Blut verwenden. Es kam einer heraus aus dem Stamm der „Karen“, der sagte, dass man ausgeschlossen würde, wenn man sich weigern würde, Blut zu essen. Das gäbe einen Bruch in der Gemeinschaft! Es gab dort auch jemanden, der sagte, dass er Blut trinken würde nach der Schlachtung der Tiere. Ein schwieriges Thema, weil der Blutgenuss zu deren Kultur dazu gehört.

Das Verbot, Schweinefleisch zu essen, war ein ausdrückliches Gebot für Israel! Doch erinnern wir uns an Paulus Worte aus 1. Tim. 4:4

«Jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird.»

Christen, die zur Gemeinde gehören, dürfen Schweinefleisch essen. – Deshalb muss man die verschiedenen Bündnisse in der Bibel unterscheiden und fragen: Mit WEM wurden sie geschlossen? Der Bund mit Adam und Noah gilt für die ganze Menschheit. Aber der Bund mit Israel am Sinai war nur für Israel!

Thais fragten zB auch, ob sie Schlangen essen dürfen. JA! Das ist ebenfalls ein Geschöpf Gottes! Tiere haben oft eine symbolische Bedeutung: Die Schlange als Verführer (in Eden), der Löwe als mächtiges Tier (Jesus Christus als König der Welt). Oder Schweine, die es lieben, sich im Dreck zu wälzen (Symbol für Menschen, die es lieben, in der Sünde zu leben). Gott hat die Tiere gemacht, um uns eine bestimmte Lektion zu geben!

Exkurs: Wie ist es beim Schächten?

Natürlich ist es besser, dass bei uns die Rinder mit einem Bolzenschlag betäubt werden, ehe man ihnen die Kehle öffnet. Beim Schächten macht man diese Betäubung nicht. Doch wenn Spezialisten es so machen, dass sie mit nur EINEM Schnitt beide Halsschlagadern des Rindes öffnen, dann wird sofort das Gehirn nicht mehr mit Blut versorgt und damit verliert es die Empfindlichkeit! Es ist jedoch etwas anderes, wenn man es beim Schwein macht: Es hat nicht nur die zwei Schlagadern, die das Hirn versorgen, sondern haben hinten noch zwei. Dah wenn man ein Schwein schächtet, dann wird das Hirn noch immer mit Blut versorgt und es empfindet immer noch! Ausgerechnet bei den „koscheren“ Tieren wie Rind, Schaf und Ziege sind nur zwei Schlagadern! Und die trifft man mit EINEM Schnitt! Doch beim Schwein oder dem Pferd ist das nicht so! Wenn man also in Israel ein kosches Steak bestellt, dann ist es genau gleich wie bei uns: in den feinen Haargefäßen, den Kapillaren, bleibt immer Restblut! Das kann man auch mit Schächten nicht vermeiden. Es geht aber nicht um das minimale Restblut in den Kapillaren, sondern darum, dass das Blut beim Schächten abgelassen wird und nicht wieder als Nahrungsmittel zurückgeholt. Als Ausdruck dafür: Das Blut ist das Symbol des Lebens (3. Mo. 17) und wenn wir schlachten, drücken wir aus: eigentlich haben wir das Leben (auch das der Tiere) nicht in der Hand, aber Gott hat uns erlaubt, zu schlachten. Und weil wir ihn als „GEBER DES LEBENS“ anerkennen, lassen wir das Blut ausfließen und essen es nicht. Zudem ist das Ausfließenlassen des Blutes ein Gehorsamstest! Wie es im Garten Eden galt (von EINEM Baum nicht essen), so auch bei Noah (alles essen, aber das Blut nicht).

Auch sollte das Blut nichts „Alltägliches“ werden, das man so im Alltag verschlingt. Weil das Blut letztlich das Mittel sein sollte, durch das die Erlösung kommen sollte: durch Gottes Sohn und sein Blut, das er für uns vergoss.

Das waren jetzt etliche Exkurse, aber wichtige.

Ausblick zu den Sendschreiben

Zurück zu Offenbarung 2 + 3: Wir verstehen nun durch diese sieben Sendschreiben die ganze Kirchengeschichte auch anders! Denn sie wird uns hier mit den Augen des Herrn Jesus vorgestellt. Denn jeder Verfasser eines Buches zur Kirchengeschichte beschreibt Dinge, die ihm besonders wichtig sind. Deshalb ist jede Abfassung etwas anders. Aber hier haben wir, wie Jesus die Geschichte sieht und wir können so viel lernen!

Es wird auch klar, dass die Offenbarung nicht erst in der Endzeit aktuell werden sollte, wenn dann diese Gerichte kommen (ab Off.6), sondern wie wir in Off. 1:1 lasen:

„Dinge, die den Knechten zeigen sollten, was bald geschehen muss“ (und nicht erst in 2000 Jahren).

Off. 1:3 „denn die Zeit ist nahe!“ (es sollte nicht einen Aufschub bis in die Endzeit geben, bis die Prophetie dann in Erfüllung ginge, sondern es ging gleich los mit dem Zeitalter von Ephesus, von Smyrna, Pergamus, dann die Zeit der katholischen Kirche im Mittelalter (Thyatira), die Zeit der Reformation (Sardes), die Zeit der Erweckungsbewegungen (Philadelphia), dann der Abfall der Gemeinden (Laodicea).